



## Leib und Antlitz

Predigt beim Festgottesdienst zu Fronleichnam, dem Hochfest des Leibes und Blutes Christi

4. Juni 2026, Mariendom Linz

Was hat die künstliche Intelligenz (KI) mit der Eucharistie, mit dem Fronleichnamsfest zu tun? Papst Leo weist in seiner Enzyklika „Magnifica humanitas“ darauf hin, dass der „Transhumanismus“ und posthumanistische Strömungen eine vordergründig verbesserte, aber fast entkörperperte Menschheit anstreben. (Nr. 232)

Die Digitalisierung und KI eröffnet viele Möglichkeiten der Kommunikation und der universalen Vernetzung. Auch Forschung und Wissenschaft haben durch die Digitalisierung bzw. KI eine ungeheure Dynamik erfahren. Die Beschleunigung in der Information kann auch zu einer Verflachung bzw. zu einer Oberflächlichkeit führen. Mit einem Klick haben wir noch keine lebendige Beziehung und Freundschaft. Und die existenziellen Höhen und Tiefen, die mystischen Erfahrungen und die Abgründe, das Gewissen und der Glaube brauchen andere Annäherungen und Formen der Kommunikation als den PC. Was ist mit dem Gesicht, mit dem Antlitz? Was mit der Zärtlichkeit, mit dem Kuss und mit dem Eros, was mit der Schönheit, was mit dem Beten? Papst Franziskus schreibt in „Fratelli tutti“ über die digitale Kommunikation: Vielmehr bedarf es „der körperlichen Gesten, des Mienenspiels, der Momente des Schweigens, der Körpersprache und sogar des Geruchs, der zitternden Hände, des Errötens und des Schwitzens, denn all dies redet und gehört zur menschlichen Kommunikation. (...) Die digitale Vernetzung genügt nicht, um Brücken zu bauen; sie ist nicht in der Lage, die Menschheit zu vereinen.“<sup>1</sup>

„Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt.“ (Joh 1,14) Die Leibwerdung ist das Ende der Wege Gottes (Oetinger), das Fleisch wird zum Angelpunkt des Heils (Tertullian: Caro cardo salutis). Jesus ist nicht Gespenst geworden. Jesu Leben und Verkündigung ist konkret leibhaftig. Er selbst ist die leibliche Gabe Gottes, er geht auf die Menschen konkret ein, lässt sich von ihnen anfassen und salben. Er schenkt Heilung durch Berührung. Er fordert Leiblichkeit in den Werken (Lk 10, 25-37: Parabel vom barmherzigen Samariter; Mt 25,31-46: Weltgericht). In den Wundern zeigt sich die Leibfreundlichkeit Gottes (Heilungswunder, Brotwunder, Weinwunder). Das Reich Gottes ist in Wort und Tat leiblich. Schließlich gibt er sich in der Eucharistie als leibliche Speise (Mt 26; Lk 22; Mk 14; 1 Kor 11). Die Auferstehung des Leibes Christi wird vollendet sein, wenn alle in Christus auferstehen (1 Kor 15).

Mit dem Leib ist ein Antlitz verbunden. Da geht es um Würde, um Freiheit, um Verantwortung und um lebendige Beziehungen. Papst Leo: „Die Würde, die der Heilige Geist jedem von uns verleiht, zeigt sich auch in der Fähigkeit, kritisch zu reflektieren, frei zu wählen, selbstlos zu lieben und echte Beziehungen einzugehen. Kein noch so ausgeklügeltes Computersystem erschafft ein Herz, das sich hingibt, oder ein Gewissen, das das Gute erkennt. Das Zentrum

---

<sup>1</sup> Papst Franziskus, Enzyklika *Fratelli tutti* über die Geschwisterlichkeit und die soziale Freundschaft, Assisi, 3. Oktober 2020, 43.

der Geschichte bleibt ein menschliches Antlitz, das danach verlangt, angesehen zu werden.“  
(233)

Ohne die Fähigkeit, fremdes Leid zu spüren und daran teilzuhaben, bleibt eine universale normative Ethik abstrakt und leer. Eine bloß eingeforderte Solidarität mit dem Elend der Anderen ist noch nicht wirklich universal. Normative Orientierungen, Programme, Strukturen sind kraftlos, wenn sie nicht aus dem Mitleid und aus der Empathie kommen. Es geht um Empathie, Einfühlungsvermögen und Offenheit, die auch an den Leiden, Ängsten, Versagen des anderen teilnehmen kann.

Eucharistie nimmt uns in die Verantwortung für den Leib Christi: „Doch niemand ist ohne Verantwortung. Alle verfügen über einen eigenen Handlungsbereich, und genau dort, nirgendwo anders – sind wir aufgerufen, zu entscheiden, ob wir der Logik der Stärke nähren (und sei es nur durch Gleichgültigkeit, Zynismus, Lüge oder Hass) oder die Logik des Friedens hochhalten (mit Wahrheit, Besonnenheit, Nähe, Fürsorge und Dienst). (Nr. 212)

### **Pflegen wir Beziehungen!**

„In einer Zeit, die zu Beschleunigung und Fragmentierung neigt, verlangt der menschliche Körper weiterhin nach Fürsorge und Anerkennung durch Hände, die zu Zärtlichkeit fähig sind, durch aufmerksame Menschen und durch freundliche Worte. Die digitale Kultur vervielfacht Verbindungen und bietet neue Möglichkeiten der Begegnung; dennoch bewahrt das menschliche Herz ein unverzichtbares Bedürfnis nach Nähe. Ich lade dazu ein, an Orten und Zeiten festzuhalten, wo die physische Anwesenheit zählt: am gemeinsamen Tisch, an der christlichen Gemeinschaft, die sich versammelt, am Besuch bei einsamen Menschen und am Dienst an den Armen. Dies sind Zeichen einer Menschlichkeit, die weiter daran glaubt, dass jeder Leib Tempel des Heiligen Geistes und Wohnung Gottes ist, und gerade diese Verbindung von Herrlichkeit und Schwäche wird zum Maßstab für die Bewertung der anthropologischen Modelle, die die heutige Kultur vorschlägt.“ (239)

+ Manfred Scheuer  
Bischof von Linz